Fernsprech-Stellen 11 [illegible]

[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Das älteste, praktischste und billigste Kursbuch:
Domann's Post- u. Eisenbahn-Bericht
(Verlag von F. A. Schröer in Dresden)
ist in Buchhandlungen, Billetexpeditionen u. bei Colporteuren zu haben.
Preis 50 Pfg.

Seidenwaaren-Gelegenheitskauf.
Croisé, reine Seide, 54 cm breit, Meter 2 Mark 30 Pfg.
Merveilleux III, 53 cm breit, Meter 2 Mark 50 Pfg.
Wilh. Nanitz, Dresden, Altmarkt 25.
Seidenwaarenhaus.

Schlafdecken, Spec.: Kameelhaardecken
empfiehlt
W. Metzler, Altmarkt 15.
Preisliste gratis und franco.

Für die Dresdner Nachrichten, sowie für alle Blätter der Welt nimmt zu [illegible] Preisen Inserate an die
erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, Dresden.
Wirksame Abfassung der Annoncen, discrete Entgegennahme und Weiterbeförderung der Offert-Briefe gratis.

Clemens Zschäckel's Restaurant, Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu.
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Nr. 358. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl. | Aussichten für den 24. Dec.: Nordwind von mittlerer Stärke bei [illegible] starker Bewölkung, mit zeit- und [illegible] Niederschlägen. Kälter. Oertliche und zeitweise Nebelbildung. Witterungsumschlag wahrscheinlich. | Dresden, 1885. Donnerstag, 24. Decbr.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" (mit humoristischem Beiblatt) bitten wir das

Abonnement für das erste Quartal 1886

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich**, bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.**, in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Wenn in den nächsten Tagen die Festgeschenke entfernter Lieben an ihrem Bestimmungsorte pünktlich eintreffen, Freude verbreitend und das holde Band trauten Familienlebens aufs Neue schlingend, so gebührt ein gutes Theil des Verdienstes hieran unseren Postbeamten. Tage, wie die dem Weihnachtsfest vorangehenden, stellen an die Leistungsfähigkeit der Postbeamten die außerordentlichsten Ansprüche, denen nur ein so ausgezeichnet geschultes Personal wie dasjenige der Post gerecht werden kann. Man darf dies wohl aussprechen, ohne damit den Leistungen der Eisenbahnbeamten, des Personals der Speditionshäuser, der Kommis, Verkäufer und Verkäuferinnen in den Geschäften zu nahe zu treten, die ja sämmtlich vor Weihnachten ganz außergewöhnliche Anstrengungen zu machen haben um den Bedürfnissen des Verkehrs zu genügen. Gerade der Weihnachtsverkehr aber führt dem Publikum recht deutlich vor Augen, wie der Post- und Telegraphendienst von Jahr zu Jahr schwerer und verantwortlicher wird für die einzelnen, namentlich die unteren Beamtenklassen. Man beobachte nur einen vorübergehenden Briefträger und seine mit Poststücken aller Art schwere, vollgepfropfte Tasche, oder einen Postboten mit seinen zahlreichen Werthobjekten, Postanweisungen, Postaufträgen und wie die neuesten Erfindungen unserer Postverwaltung alle heißen mögen. Man sehe nur dem Transport der Tausende von Poststücken von einem Bahnhof zum anderen, aus den Bahnhöfen in die Packetwagen ꝛc. zu. Man nehme eine halbe Stunde lang Einsicht vom Schalterdienst: welche Verantwortlichkeit entspringt für die Beamten aus der gleichzeitigen Aufgabe von eingeschriebenen und Werthbriefen, von Posteinzahlungen, von Telegrammen und aus dem Verkauf von Postwerthzeichen aller Art! Man mache sich einen Begriff von den Anforderungen an die Nerven, welche die riesige Entwickelung der Telegraphie an die betreffenden Beamten stellt, nur aus den vielen spaltenlangen Kammerberichten, welche einzelne Zeitungen durch den Telegraphen beziehen. Alles dies zusammengenommen, und man wird einräumen müssen, daß es außerordentlich harte Aufgaben sind, welche unser Post- und Telegraphendienst an das zahlreiche Beamtenpersonal stellt.

Man hätte daher wohl erwarten dürfen, daß der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung endlich einmal die Mittel verlangt hätte, um langjährige Wünsche dieser Reichsbeamten zu erfüllen. Wohl ist Einzelnes zur Aufbesserung der Verhältnisse der Postbeamten geschehen, aber unendlich viel bleibt zu thun übrig. Es giebt 42,757 festangestellte Post- und Telegraphenbeamte. Darunter sind 26,902 mit Bezügen von 1050 M. und weit darunter: nämlich 11,625 Briefträger, Schaffner, Packmeister ꝛc. mit einem Durchschnittsgehalt von 1050 M.; ferner 2810 Packetträger und Stadtpostboten mit durchschnittlich 800 M.; endlich 13,000 Landbriefträger mit durchschnittlich 610 M. Welche ärmliche Besoldung, wenn man die heutigen Lebensbedürfnisse zu Grunde legt! Eine Erhöhung ist diesmal nur den Landbriefträgern zu Theil geworden und zwar von — ganzen 10 M. per Jahr. Man vergleiche diese Ziffern, welchen allerdings noch der vielfach ungenügende Wohnungsgeldzuschuß hinzuzurechnen ist, mit den Löhnen mancher Lohnarbeiter die einen weit weniger anstrengenden und verantwortlichen Dienst haben, und man wird finden, daß dieselben sich zum Theil weit besser stehen als die Unterbeamten des Post- und Telegraphenwesens. Wenn dessen ungeachtet der Andrang zu diesen so gering dotirten Stellen fortwährend ein außerordentlich großer ist, so liegt darin einerseits ein Beweis von der allgemeinen Schwierigkeit, Arbeitsgelegenheit zu bekommen, und andererseits eine neue Bestätigung des Satzes, daß die Mehrzahl der Menschen eine feste Anstellung in einem anderen Berufe vorzieht, der unsicheren Beschäftigung, auch wenn die erstere weit schlechter gelohnt wird als die letztere. Jene Gehalte von 1050 bis 610 M. herab bilden aber bei Weitem nicht die unterste Grenze der Bezahlung der in diesem Dienstzweig beschäftigten Menschen. Es giebt außer den 42,757 festangestellten Beamten noch 25—28,000 auf Tagegelder angewiesene Hilfspersonen der verschiedensten Art. Sie bekommen für ihre Hilfsleistungen insgesammt 22½ Mill. Das macht durchschnittlich 800 M. jährlich für Leute, von denen Jeder zu jeder Zeit entlassen werden kann. Ganz abgesehen von allen Gehaltsaufbesserungen würde es ein äußerst wichtiger Fortschritt sein, wenn man die Zahl der Hilfsstellen erheblich beschränkte und die der festen Anstellung entsprechend vermehrte. Da sich der Dienst und die Beamtenzahl jährlich vermehren, wäre hier am richtigsten der Ort, den Hebel zu einer durchgreifenden Verbesserung anzusetzen.

Streifen wir nur flüchtig die höheren Beamtenstellen, so ist hier Einiges, aber nicht viel gethan. Die 2719 Vorsteher von Postämtern 3. Klasse sind im Durchschnitt von 1825 M. um 50 M.; 460 Postsekretäre im Durchschnittssatze von 2100 M. um 125 M. erhöht worden. Es verbleiben noch 909 Sekretäre mit einem Gehalte von 2100 M., was im Hinblick auf die Vorbildung und die Anstrengungen des Dienstes immer nur kärglich genannt werden muß. Ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein ist auch die leise Vorwärtsbewegung, daß 150 der ältesten Assistenten zu Oberassistenten befördert werden (Durchschnittsgehalt 1980 M.) und daß daher 150 bisher gegen Tagegelder beschäftigte Assistenten zu wirklichen Assistenten (Durchschnitt 1425 M.) aufrücken. Es wäre Unrecht, zu verschweigen, daß sich Exc. v. Stephan verschiedentlich seiner Beamten warm angenommen und in den letzten 5—6 Jahren ihnen kleine Aufbesserungen hat angedeihen lassen. Die Hauptschwierigkeit, die sich einer gründlichen und sachlich angemessenen Besserbezahlung der Postbeamten entgegenstellt, liegt darin, daß das Reich immer steigende Erträge von diesem Verwaltungszweige verlangt. Wir bescheiden uns auch, daß die mißliche Lage der Reichsfinanzen es augenblicklich unmöglich macht, die berechtigten Wünsche der Postbeamten zu erfüllen. Es wäre aber mancher Klage abgeholfen, wenn die Postverwaltung die Arbeitskräfte ihrer Beamten nicht in einer Weise anspannte, daß sie sich vorzeitig erschöpfen und nicht nachträglich durch Stellvertretungs- und Krankheitskosten Das wieder verloren geht, was vorher durch Ueberanstrengung scheinbar erspart wurde. Ferner sollte der Reichstag bei der Einzelberathung des Postetats sorglich bemüht sein, einzelne Härten in den Gehaltsskalen zu mildern und mittelst einer Resolution die feste Anstellung einer größeren Anzahl von Hilfsbeamten verlangen. Endlich möchte der Bundesrath das spruchreife Pensionsgesetz der Reichs-Civilbeamten unterzeichnen! Wär dies geschehen,, so träte mancher wackere Post- und Telegraphenbeamter in gehobenener Stimmung an den Weihnachtsbaum!

Nach der Rückkehr von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Madrid ist Fürst Hohenlohe jetzt wieder in Straßburg eingetroffen. Doch hatte der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen vorher noch einen Abstecher nach Berlin gemacht, wo er mit Kaiser, Kronprinz und Kanzler mannigfache Unterredungen gepflogen hatte. Es trifft sich günstig, daß Fürst Hohenlohe sein Amt in einem Jahre übernommen hat, in welchem die Finanzverwaltung der Reichslande mit einem recht ansehnlichen Ueberschusse abschließt. Die Regierung in Straßburg ist in derselben angenehmen Lage, wie die kgl. sächsische: sie kann dem Mitte Januar einzuberufenden Landesausschusse nicht wie im jährigen Haushalt mit 200,000 M. Fehlbedarf, sondern mit einem Ueberschusse von etwas über 2 Mill. entgegentreten. An nützlichen Verwendungen ist kein Mangel: landwirthschaftliche Verbesserungen, Verkehrserleichterungen, verstärkte Tilgung der Landesschuld, verstärkte Zuschüsse zu den Gemeindebedürfnissen ꝛc.! Die Möglichkeit, eine ganze Reihe practischer Bedürfnisse zu befriedigen, wird dem neuen Statthalter sein Amt gewiß erleichtern, die Bevölkerung mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen und dem Reiche zu nähern. Der Gegensatz zwischen dieser deutschen Verwaltung und den durch Parteiwirren zerklüfteten, mit Steuern überlasteten, im Erwerbe zurückgehenden, in seinen Finanzen zerrütteten und unter seiner Schuldenlast fast erstickenden Frankreich kann selbst auf das verbissenste Gemüth eines Elsässers nicht ohne Eindruck bleiben.

Die europäische Militärkonvention auf dem Balkan hat rasch gearbeitet: das Weihnachtsfest führt Bulgaren und Serben auf ihren heimathlichen Boden zurück. Friede auf Erden! war das Feldgeschrei der Offiziere Europas. In dem serbischen Dorfe Pouor bei Pirot wurde der Waffenstillstand allseitig unterzeichnet. Seine Einzelbestimmungen sind sachlich wohlangemessen. Die Landesgrenze bildet die natürliche Demarkationslinie; auf 3 Kilometer Entfernung auf jeder Seite darf sich kein Militär eines der beiden Theile aufhalten. Der Waffenstillstand läuft bis 1. März — bis dahin wird sich wohl ein annehmbarer Friede zusammenbetteln lassen. Fürst Alexander giebt seinem siegreichen Heere den Abschluß des Waffenstillstandes in einem Tagesbefehl bekannt, in welchem er eine ehrfurchtsvolle Verbeugung vor dem weißen Zar in Petersburg macht — der erste Schritt zur Aussöhnung mit seinem zürnenden mächtigen Namens- und leiblichen Vetter! Dieser erwidert bereits die Artigkeit und übersendet ihm ein eigenhändiges Schreiben. Fürst Alexander wird noch vor den griechischen Weihnachten nach Sofia zurückkehren, nach dem Friedensschlusse nach Konstantinopel zum Sultan und später nach Petersburg zum Zaren gehen. Im Sommer aber macht er Hochzeit — die Braut hat er sich ritterlich erstritten!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Decbr.

Berlin. Der Kaiser empfing den neuen braunschweigischen Ministerresidenten, Frhr. Cramm, zur Entgegennahme seiner Kreditive. — Das Befinden des Prinzen Wilhelm veranlaßt keinerlei Besorgniß. — Die „Nordd. Allg." veröffentlicht den Gesetzentwurf über die Zuckersteuer, dessen wichtigste Bestimmungen bereits bekannt sind. — Am 2. Januar hält die Genossenschaft des Johanniterordens im Königreich Sachsen zu Dresden ihren Rittertag ab. — Aus einer Mittheilung der „Nationalzeitung" geht hervor, daß die Begründung der Richter'schen freisinnigen Zeitung in der freisinnigen Fraktion des Reichstages lebhafte Auseinandersetzungen hervorrief.

Köln. Der Kölnischen Zeitung wird aus London gemeldet: Aus guter Quelle verlautet, Don Carlos sei in den Kreisen der katholischen Aristokratie bemüht, Geld für kriegerische Rüstungen aufzutreiben.

Wien. Aus Belgrad wird gemeldet: Eine große Bürgerdeputation ist gestern zu dem König Milan nach Nisch abgegangen, um die Fortsetzung des Krieges zu erbitten. Die früheren Minister Piroćanac und Nicolajevic haben ein großes Meeting einberufen, behufs Resolution wegen Fortsetzung des Krieges. Allgemeine Amnestie wird erwartet. Der Kriegsminister Franassovic droht mit der Demission, wenn die schlechte Truppenverpflegung nicht abgestellt wird und verlangt, daß dieselbe dem Finanzminister abgenommen werde. General Horvatovic will einen obersten Militärjustizsenat errichten, um der überhandnehmenden Disziplinlosigkeit in der Armee entgegenzutreten. 60 Soldaten sind wegen Renitenz erschossen worden.

Haag. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Erhebung eines Eingangszolles auf Petroleum, Holz, Seide, Südfrüchte und betreffend die Erhöhung eines Zolles auf Thee.

Paris. In Catalonien macht sich eine republikanische von Zorilla geschürte Agitation bemerkbar.

Paris. „Le XIX. Siecle", das der Regierung gegenwärtig am nächsten stehende Blatt, versichert, es habe bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß Deutschland nach Abzug der Franzosen sofort Tonking besetzen werde. Der Friedensschluß mit den Howas macht einen vortrefflichen Eindruck und steigert die Aussichten auf den Sieg der Regierung. Bei der Abstimmung macht man sich auf ein großes Durcheinander gefaßt, da Dutzende von Tagesordnungen vorbereitet werden. Basly, Camelinat und Gen. wollen dabei die Anklage gegen Ferry beantragen.

Suakin. Eine Reutermeldung besagt, daß in Massowah und den benachbarten Ortschaften die italienische Flagge gehißt wurde.

Die Berliner Börse war ruhig und fest, mehrfache Deckungskäufe steigerten hier und da die Kurse. Diskonto waren auf Gerüchte über chinesische Geschäfte höher, deutsche Banken dagegen, die an dem chinesischen Geschäft ebenfalls partizipiren, waren unverändert. Von österreichischen Bahnen waren namentlich Elbethal auf Wiener Verkäufe gedrückt, deutsche Bahnen still und meist fest. Mainzer trotz größeren Angebotes behauptet. Bergwerke fest. Im Kassaverkehre zeigte ebenso fremde Renten, Russen anziehend. Im Kassaverkehre zeigte sich fast durchweg Festigkeit, nur österreichische Bahnen waren schwächer. Privatdiskont 2⅝ Proz.

Frankfurt a. M., 23. December. Credit 237. Staatsbahn 220¾. Lombarden 107⅞. Galizier 181. Egypter 64,43. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Gotthardbahn —,—. Disconto 204,00. Darmstädter —. Still.

Wien, 23. December. Credit 234,30. Staatsbahn 271,75. Lombarden 133,00. Nordwestb. 169,25. Marknoten 61,25. Ung. Credit 298,75. Ruhig.

Paris, 23. Decbr. Schluß. Rente 80,12. Anleihe 109,17. Italiener 97,75. Staatsbahn 568,75. Lombarden 278¾. do. Prioritäten —,—. Spanier 53⅝. Oest. Goldrente —. Egypter 321,00. Ottomanen 501,00. Träge.

London, 23. December, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1873er Russen 95½. Italiener 96⅝. Lombarden 11⅛. Conv. Türken 14⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 125⅞. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅝. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 104. Egypter 63⅞. Ottomanbank 96⅝. Suezactien 86⅝. Platzdiscont 10⅛. — Stimmung: Schwankend. Wetter: Kalt.

Breslau, 23. December, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. December-Januar 37,50, pr. April-Mai 41,20, pr. Mai-Juni 40,50. Roggen pr. December 127,00, pr. April-Mai 134,50, pr. Mai-Juni 133,00. Rüböl loco pr. December 46,00. Zink ruhig, aber fest. — Wetter: Regen.

Stettin, 23. Dec., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 133—148, pr. December-Januar 153,00, pr. April-Mai 157,00. Roggen matt, loco 118—122, pr. December-Januar 123,50, pr. April-Mai 129,00. Rüböl unverändert, loco pr. Dec.-Januar 44,00, pr. April-Mai 45,00. Spiritus geschäftslos, loco 38,50, pr. Dec.-Januar 38,70, pr. April-Mai 40,80, pr. Juni-Juli 42,30. Petroleum loco 12,10.

London, 23. December. Schluß. Feiertagsmarkt. Weizen nominell. Neuer amerikanischer Mais williger. Uebriges träge. — Wetter: Frost.

Lokales und Sächsisches.

— Mit dem Befinden Ihrer Maj. der **Königin** geht es in hocherfreulicher Weise rasch der vollen Genesung entgegen. Vorgestern bereits konnte die hohe Patientin einen Spaziergang im Garten unternehmen, auch treten die rheumatischen Schmerzen seltener auf.

— Am Neujahrstag werden Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** in den Paradesälen des Residenzschlosses die Glückwunschcouren entgegennehmen. Speziell wird da Folgendes vom Kgl. Oberhofmarschallamt angesagt: Es erscheinen Nachmittags 1 Uhr die Herren Staatsminister; 1 Uhr 15 Minuten die Herren des Corps diplomatique und die am königlichen Hofe vorgestellten fremden Kavaliere; 1 Uhr 30 Min. die hier anwesenden Herren Mitglieder der beiden Kammern; Nachmittags 2 Uhr die am königl. Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Civil, sowie von den Herren Militärs z. D. und a. D. (Versammlung der Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, einschließlich der königl. Kammerherren, im Bankelsaale; der Herren der 3. 4. und 5. Klasse, sowie der am königl. Hofe vorgestellten, in der Hofrangordnung nicht mit inbegriffenen einheimischen Herren, im Ballsaale); 2 Uhr 15 Min. die Generalität und das Offiziers-Korps (Versammlung in den Gobelins-Zimmern der 2. Etage). Ihre Majestät die Königin empfängt Abends 7 Uhr 30 Min.: die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und die Hofdamen und 7 Uhr 45 Min. die Damen des Corps diplomatique in Allerhöchst Ihren Zimmern. Beide königl. Majestäten werden Abends 8 Uhr die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Damen und Herren in der Präsentations-Cour annehmen und Abends 8 Uhr 30 Min. findet Assemblee statt, zu welcher sich die am königl. Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Damen und Herren in den Paradesälen versammeln.

— Gestern beehrten die Prinzen **Johann Georg** und **Max**, KK. HH., sowie I. K. H. Prinzeß **Mathilde** in Begleitung der Hofdame Gräfin Vitzthum die Weihnachtsausstellung der Hofbuchhandlung von Warnatz u. Lehmann mit längerem Besuche. Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin **Josefa** bewirkte im speziellen Auftrage Ihrer Majestät der **Königin** bei der Firma Bachmann in der Schloßstraße Einkäufe und beehrte auch das Magazin von J. Olivier, Waisenhausstraße. Das Magazin feiner Stahlwaaren von R. Kunde, Wilsdrufferstraße, sowie das Strumpfwaarengeschäft von Mühlberg wurden durch den Besuch Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin **Mathilde** ausgezeichnet.

— Der Legationssekretär Herr v. **Tschirschky** (Sohn des Herrn Generaldirektors Wirkl. Geh. Rathes von Tschirschky, Exc.) wird, wie man uns mittheilt, z. Z. nicht bei der kaij. Botschaft in Konstantinopel, sondern beim Auswärtigen Amte in Berlin verwendet.

— Wie dem „Frbrg. Anz." aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, sind die Gruben Himmelfahrt und Himmelsfürst, vorbehältlich der Genehmigung der Generalversammlung beider Gruben, an den Staat bereits verkauft worden, und zwar Erstere für den Preis von 1,200,000 Mark und Letztere für 650,000 Mk. Die von beiden Gruben angesammelten Reservefonds bleiben im Besitz der Kuxinhaber. Die betr. Gewerkschaftsversammlung ist auf den 14. n. M. angesetzt; in einem aus der Mitte der Gewerken der Himmelfahrt-Fundgrube hervorgegangenen Cirkular wird aufgefordert, in der einberufenen Generalversammlung für den Verkauf dieses Unternehmens an den Staat unter den offerirten Bedingungen zu stimmen. Es wird darauf hingewiesen, daß das kgl. Finanzministerium für die Grube, welche ihren auf ca. 1,500,000 Mk. angesammelten Reservefonds zur Verfügung behalten soll, 1,152,000 Mk. (jetzt 1,200,000 Mk.) geboten habe, während der Grubenvorstand 1,500,000 Mk. gefordert habe. Auf den Kux würden hiernach im Ganzen ca. 21,000 Mk. (jetzt ca. 23,000 Mk.) entfallen, während derselbe vor Jahresfrist für 10,000 Mark schwer zu verwerthen gewesen sei.

— Angenehm berührt sind wir durch nachstehende Mittheilung des Berliner **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamtes**, besonders, weil wir aus derselben entnehmen zu können glauben, daß Vorfällen, wie der in Frage stehende, künftighin vorgebeugt werden wird. Das Schreiben lautet: „Die „Dresdner Nachrichten" brachten in dem lokalen Theile der Nummer 347 vom 13. Dez. d. J. eine Notiz, nach welcher infolge eines Radreifenbruchs auf der Berlin-Dresdner Bahn vom 8. d. M. eine größere Anzahl Passagiere in Frauenhain erst um ½11 Uhr Nachts, anstatt um 5 Uhr Nachm., Weiterbeförderung gefunden hätte, obwohl gegen 7 Uhr Abends ein Güterzug die Station passirte". Mit Bezug auf diese unliebsame Verzögerung bemerken wir ergebenst, daß ein bedauerliches Versehen des diensthabenden Beamten in Frauenhain den Reisenden die Mitfahrt im Güterzuge trotz ihrer Bitten versagt hat.

Frühstücks- u. Fruchtkörbchen [illegible] Fernsprechstelle 276 A. Bobrowicz 35 Pragerstrasse 35.